

Diplomarbeiten der Grafik-Ausbildung an der Schule für Gestaltung Biel. Ausstellung im Centre Pasquart. 2000

Schule für Gestaltung Biel/Bern: DIPLOMARBEITEN IM CENTRE PASQUART

29.5.00

# Urbane Architektur – aktuelle Grafik

Die neue Bedeutung der Schule für Gestaltung als Standort für die schulische Grafikausbildung im Kanton Bern ist ein Plus für Biel: Erstmals sind die Diplomarbeiten als Museumsausstellung konzipiert.

■ ANNELISE ZWEZ

Schon immer hatte die Schule für Gestaltung Bedeutung für Biel. Und immer schon war ihre Spezialität die Grafik. Ihr Einfluss auf die lokale Kunstszene ist bekannt, doch versteckter wirkt sie auf alles, was mit grafischer Gestaltung zu tun hat. Das wird sich mit Biel als einzigem Standort für die schulische Ausbildung im Bereich Grafik im Kanton Bern und der damit verbundenen Verdoppelung der Schülerzahlen noch verstärken. Die Präsentation der Diplomarbeiten im Altbau des Centre PasquArt macht die Präsenz der Schule in der Stadt öffentlich. Andreas Meier, Leiter des Centre PasquArt, zeigte sich an der Vernissage so begeistert über die Qualität der Installationen und die Zusammenarbeit mit der Schule, dass er gleich vom Beginn einer Tradition sprach.

Die Ausstellung unter dem Thema «Everything is fluid» ist nicht nur Präsentation, sie ist Diplom; das heisst, die Arbeiten wurden von der Expertenjury im PasquArt selbst bewertet und benotet. Die sechs Studentinnen und drei Studenten, die diese Woche ihre Ausbildung abschliessen, haben das Thema «Fluid» in klassischen Diskussionen als Ausdruck ihrer Wahrnehmung der Zeit erarbeitet.

## Schwierige Juryarbeit

«Es war mir ein Anliegen», so Susanne Dubs, die Leiterin der Abschlussklasse, «den Studierenden mit einem offenen Begriff die Möglichkeit zu geben, ihre ganz persönlichen Interessen in die Diplomarbeit einbringen zu können». Tatsächlich kann in der Ausstellung von Uniformität von Prüfungsarbeiten keine Rede sein. Da geht es um neue urbane



Ausstellung von Diplomarbeiten im Centre PasquArt: Claudia Mareis präsentiert ihre Arbeit «0 Nicht 1 Orte» als Reise respektive Auseinandersetzung mit spezifischen und anonymen Orten.  
Bild: Manuel Friederich

Strukturen zwischen Ober- und Unterwelt, da um «Fluid-Design», dort um die Gestaltung eines «fluiden» Restaurants, einer «User-Station», um «Orte» und «Nichtorte», um «Camouflage» usw. Die fünf Experten sprachen in ihrer Abschlussbeurteilung von einem überdurchschnittlichen Jahrgang, aber auch von schwieriger Juryarbeit, weil die Arbeiten untereinander kaum mehr vergleichbar seien. Dies betrifft nicht nur den Inhalt, sondern auch die eingesetzten Medien, die von der Handzeichnung über die grafische Gestaltung von Büchern, Karten und Broschüren bis zu interaktiven CD-ROM-Projekten gehen, Dia-Projektionen und Fotografien miteinbeziehen und sich bis in die künstlerische Gestaltung von Räumen

weiten. Ist man als Ausstellungsgängerin geneigt, vom visuellen Gesamteindruck, von den inhaltlichen Ideen und deren gestalterischer Umsetzung auszugehen, wird im Nachvollziehen der Jury-Beurteilungen schnell klar, dass es nicht um «Kunst» geht, sondern um «Grafik». Zwar folgten die Experten nach eigenen Angaben dem vielerorts feststellbaren Trend zu einer stärkeren Inhaltsbeurteilung angesichts vom Computer «gratis» gelieferter, technischer Professionalität.

## Konsequente Umsetzung

Doch entscheidend sei nicht die Idee, sondern die Konsequenz der gestalterischen Umsetzung. Unter diesen Kriterien wird klar, warum die Diplomarbeit von Nicolas Bourquin («Fluid-Design») in der

Sicht der Jury obenaus schwang. Bourquin hat mit grosser Konsequenz im urbanen Raum fotografiert (Dia-Projektion) und aus den Versatzstücken der Architektur schrittweise eine grafische Sprache entwickelt, die sich multifunktionell einsetzen lässt. Es fällt auch bei anderen Arbeiten auf, wie sehr die urbane Architektur die Gestaltung beeinflusst. Wie die Gleichzeitigkeit der Ordnung des Gebauten und der Bewegung der Menschenmassen und des Verkehrsflusses den Studierenden Spiegel für das «Fluide» der Zeit war. Zum Beispiel in Claudia Mareis' Publikation und CD-ROM zum Thema «Ort und Nicht-Ort als fliehende Pole», die in der grafischen Umsetzung als Wechselwirkung zwischen Präsenz und Absenz er-

scheinen. Oder in Andrea Rohners «Fluider Fiktion», welche die Stadt Bern in eine helle und lichte Verkehrs-Unterwelt und eine mensch- und lebensbetonte Oberwelt umfunktionieren möchte. Hat man dennoch in vielen Arbeiten den Eindruck, Romantik sei beliebter als nüchterne Lebensrealität, so markiert die interaktive CD-ROM von Sven Weber einen Gegenpol. Seine geradezu zynische CD-ROM-Arbeit «Camouflage» lässt erfahrene «Surfer» in die doppelten Schichten konstanter Kamera-Überwachung eindringen. Wobei eine Online-Kamera Computer und Realwelt zum Perpetuum mobile macht.

Centre PasquArt: «Everything is fluid». Bis Sonntag, 4. Juni. Mi – Fr 14 – 18, Sa/So 11 – 18 Uhr. Auffahrt 14 – 18 Uhr geöffnet.